

So, nach andern Abentheuern, die er nur mit großer Mühe und Noth besteht, kehrt er nach Garda zu Dtnit's Gemahlinn zurück, die eben Hochzeit mit einem Ritter Vordeck hält, welcher vorgegeben hat, er habe die Drachen erlegt. Wolsdietrich läßt sich unerkant einen Trunk reichen und wirft den Ring des Dtnit in den Becher. Die Königin, dadurch aufmerksam gemacht, befragt Wolsdietrich um seinen Namen. Er giebt sich zu erkennen und zeigt als Wahrzeichen, daß er es sei, der die Drachen besiegt habe, die Zungen vor. Der falsche Bräutigam wird enthauptet und Wolsdietrich feiert seine Verbindung mit der Königin. Doch vergißt er seiner getreuen Dienstmannen nicht. In Griechenland angekommen erfährt er des treuen Puntungs Tod, der ihn in tiefe Trauer versetzt und dessen Junge aus seinem Grabe zu ihm redet und ihm seine gefangenen Kinder empfiehlt. Als Wolsdietrich nach Garda zurückkommt haben die Zwerge seine Gemahlinn entführt, welche er erst auffuchen und von den Zwergen erkämpfen muß. Nun zieht er mit sechszig tausend Mann nach Griechenland und zerbricht Constantinopel. Seine beiden Brüder werden mit eisernen Ringen an einander geschmiedet und Sabin muß seine Berrätherei mit dem Leben büßen.

Er wird geschleift, gerädert und verbrannt
und herzog Puntungs kinde
die zehen trew dienstman
das Krichisch lant geschwinde
macht er in unterthan.

Wolsdietrich lebt nun noch zwölf Jahr mit seiner Gemahlinn zusammen, dann begiebt er sich, um seine Sünden abzubüßen, in ein Kloster, wo er nach männlichem Widerstande gegen die Versuchungen der Teufel bald stirbt. Auch die Königin überlebt ihn nicht lange; ein goldner Sarg umschließt ihre, Wolsdietrichs und Dtnits Gebeine.

B. Fabelkreis Karls des Großen, seiner Ahnen und Helden.

1. Flos und Blankflos. (S. 31.1.)

Dies Gedicht gehört hierher, weil Flos und Blankflos für die Großeltern Karls des Großen von mütterlicher Seite gelten, sonst scheint es dem Stoffe nach westgothischen Ursprungs zu sein. Der Dichter desselben heißt Konrad Flecke und lebt im Anfange des 13ten Jahrhunderts. Er war ein Freund Rudolfs v. Montfort, der seiner im Alexander und Wilhelm v. Orleans lobend erwähnt. Er sagt selbst, daß er unser Gedicht nachgedichtet: